

den Schläfern trat, die sie um Mitternacht verlassen hatte.

Lange mit dem Blicke unaussprechlicher Liebe betrachtete Walhinda ihren Edgar, bog sich dann sanft nieder zu ihm und weckte ihn mit einem Kusse. Süß erschreckt zog Edgar die Geliebte an seine Brust und flüsterte: Liebliche Braut! bald meine Gattin! — Laut und heiß klopfte Herz und Herz, und Walhinda's Ahnung ward ihr nun licht. Auch Udo sprang vom Schlafe gestärkt auf die Beine, ergriff den Speer und Walhinda's gefülltes Netz, und rüstig unter ernstlichen Gesprächen schritten die Pilger bergab der Marienkapelle zu, von welcher in der Folgezeit ein schönes Dorf den Namen Marienjosfa (Marijoh) erhielt.

Betenden Auges in den frischen Sonnenmorgen blickend, stand Augarius vor seiner Hütte nächst der Capelle, begrüßte mild freundlich die frühen Pilger und nahm mit dankendem Segen Walhinda's frommes Opfer an.

Der Greis führte die Pilger in seine niedere Hütte und bewirtete sie mit frischer Milch, mit Honig und kaltem Wildpret, so die Liebe der Gläubigen ihm spendet. Walhinda und Udo verließen, die Segnung zu betrachten, des Priesters Hütte; Edgar blieb, denn viel und Ernstes hatte er mit dem Greise zu besprechen. Eine Stunde verrann gleich einem Augenblick; in feierlicher Stimmung traten Greis und Jüngling vor die Hütte, Walhinda und Udo harrten schon im Vorhofe der Capelle. Edgar ergriff der Geliebten Hand, Walhinda fühlte sie beben und blickte bangend zu dem Jüngling auf, und sah sein Auge in Wonne und Thränen glänzen. Bebebend folgte Walhinda dem Geliebten in die dämmernde Capelle.

Gleich flammendem Blute strahlte die Morgensonne durch die gemalten Rundscheiben der Bogensfenster, die hebre Gestalt der Gottesmutter mit dem Kinde verklärend. Augarius trat zum Altar und betete lang und innig; knieend, innig beteten die Pilger mit dem Greis. Nach dem Gebete traten die Liebenden zum Altar und Edgar flehte: Vater, segne uns! — Tieferrnste Worte der heiligsten Nührung redete Augarius an's Herz der Liebenden, vereinigte ihre Hände und sprach laut und feierlich das Amen, das für Ewigkeiten bindet.

Amen! sprach es feierlich, und leise genächt legte Mutter Ilfa segnend ihre Hände auf die Häupter der Liebenden. Weinend lag Walhinda in der Mutter Armen, und Edgar starrte erblaffend nach der Pforte der Capelle, wo seine Mutter gleich dem Todesengel

drohend die Rechte hob in ohnmächtigem Versuche, die Sprache zu gewinnen. Edgar wollte hinweilen, doch das Entsetzen fesselte seine Schritte. Ida rang und mit dem fürchterlichen Schrei: Sie sind Geschwister! sank sie in Udo's Arme, der, allein besonnen, der Unglücklichen zu Hilfe flog.

Augarius selbst war erblaßt. Vernichtet, die Rechte fest am Griff des Schwertes, starrte Edgar zu Boden in — selbstmörderischen Gedanken. Ilfa allein blieb ruhig bei dem erschreckenden Ausritte. Sanft setzte sie die ohnmächtige Walhinda in einen runden Kirchestuhl und trat in die Mitte der Capelle. Ihr schwarzes Kapuzenkleid sank und Ilfa stand in langem silbergrauen fremdartigen Gewand, eine Perlenkette von unschätzbarem Werthe um den Hals, ein großes Demantkreuz an goldnem Gehäng auf der Brust, in schwarzer barettartiger Kopfbedeckung, hehr und groß vor Augarius und dem jungen Ritter, der in dumpfem Staunen auf die Verwandelte blickte. Stolz schritt Ilfa am Altar vorbei zu der ohnmächtigen Ida in Udo's Armen; wohl eine Minute lang betrachtete sie die todbleiche Feindin so gefühllos, so triumphirend, daß es Udo eiskalt durch alle Gebeine rann; ein Zucken ihrer Lippen kündete von einer Regung des Gefühls, mit welcher sie jetzt durch ihre Kunst die unglückliche Freiin in's Leben, doch nicht in freudiges Leben rief. Denn Ida starrte voll Entsetzen in die todstrengen Züge, in das reglose fürchterliche Auge und sank mit dem Schrei: Horma! auf's neue in Ohnmacht. Doch zum andern Mal ward sie durch Ilfa's Kunst in's Leben gerufen und von Udo in die Hütte des Priesters getragen. Ilfa selbst belebte ihre geliebte Walhinda, führte sie zu Edgar, der noch immer gleich einem Priester der Verweigerung vor dem Altare stand, faßte die Hände der Vermählten und sprach mit weißer Stimme: Gott segne Euch, meine Kinder! Keine Sünde laßt auf Euch, denn Ihr seyd nicht Geschwister, wie Ida wähnt; ich schwöre es Euch bei dem ewigen Gott! Kommt mit mir in die Hütte des Priesters!

An der Mutter Hand traten die Vermählten in Augarius Hütte.

Beim Anblick der Eintretenden bedte Ida zusammen, doch Ilfa, Versöhnung und Milde in allen Zügen, näherte sich der Freiin, ergriff ihre Hand und sprach: Bange nicht, arme Ida! die Höllenangst dieser Stunde hat mich Dir versöhnt. Walhinda ist die Tochter des Grafen von der Stauffenburg in heimlicher Ehe erzeugt mit einer Freiin vom Bühl. Du